

Schach als Faktor der  
Persönlichkeitsentwicklung

# Wiener Schulschach-Enquete

Montag, 28. März 2011

10.00 – 15.30 Uhr

Wiener Rathaus - Großer Festsaal  
Lichtenfelsgasse 2, 1010 Wien

## Ehrenschutz:

*Dr. Claudia Schmied*

Bundesministerin für Unterricht, Kunst und Kultur

*Christian Oxonitsch*

Amtsführender Stadtrat für Bildung, Jugend,  
Information und Sport

Die Schulschach-Enquete wird  
besonders unterstützt durch:



### **Impressum:**

Medieninhaber, Verleger und Verwaltung:

**Österreichischer Schachbund**

8010 Graz, Sackstraße 17

Tel. 0316/816972; Telefax 0316 81697214

E-Mail: [verband@chess.at](mailto:verband@chess.at), Homepage: [www.chess.at](http://www.chess.at)

Herausgeber: Prof. Kurt Jungwirth

Koordination: Johann Pöcksteiner

# INHALTSVERZEICHNIS

1	Schach als Faktor der Persönlichkeitsentwicklung.....	4
2	Wozu eine Schulschach-Enquete? .....	5
3	Fördert Schachunterricht die kognitive Entwicklung der Kinder? .....	6
4	Soziologische Aspekte des Schachspiels .....	15
5	Schulschach in Österreich .....	17
6	Schulschach in Deutschland .....	20
7	Schach an Volksschulen – Motivation ist alles .....	28
8	Mit Schach zur Matura .....	31
9	Methodik des Blindenschach-Unterrichts .....	38
10	Schulschach-Seminare in Weyregg .....	40
11	Das Schulschach-Modell BRG 16 Maroltingergasse .....	42
12	Lehrmaterial für Schulschach .....	44
13	Landes-Schulschachreferenten in Österreich .....	50

# Schach als Faktor der Persönlichkeitsentwicklung

Die Wiener Schulschach-Enquete am 28. März 2011 ist eine wertvolle und wichtige Initiative. In einer gut ausgewogenen Kombination der Präsentation von Praxiserfahrungen und Ergebnissen wissenschaftlicher Forschung zeigt die Enquete die vielen positiven Wirkungen von Schach insbesondere auf die Entwicklung von Kindern und Jugendlichen auf.



1976 wurde durch Bundesminister Fred Sinowatz Schach als unverbindliche Übung eingeführt, die seither an zahlreichen Volks- und Hauptschulen sowie Gymnasien angeboten wird.

Das Bundesministerium für Unterricht, Kunst und Kultur unterstützt auch das Bundesfinale der Schach-Schülerliga (Volksschule, Mädchen, Unter- und Oberstufe) und das Weiterbildungsseminar für Schach-LehrerInnen in Weyregg.

Forschungsergebnisse und Erfahrungen sprechen dafür, die Optionen und Chancen zu nutzen und die Angebote von Schach in Schulen auszuweiten. Die neu gegründete Bundesarbeitsgemeinschaft wird der Frage nachgehen, wie man Schach in die Lehreraus- und -weiterbildung noch besser integrieren und das Angebot von Schachkursen in Schulen aller Art und für alle Entwicklungs- und Altersstufen optimal umsetzen kann.

Ich bedanke mich beim Österreichischen Schachbund und seinem Präsidenten Prof. Kurt Jungwirth sowie beim ausführenden Wiener Schachverband für ihr Engagement und wünsche der Wiener Schulschach-Enquete viel Erfolg.

A handwritten signature in black ink, reading 'Claudia Schmied' in a cursive script.

**Dr. Claudia Schmied**  
Bundesministerin für Unterricht, Kunst und Kultur

Die Wiener Schulschach-Enquete am 28. März 2011 setzt einen Meilenstein in der Entwicklung des Schachsports in Österreich. Es freut mich daher ganz besonders, dass mit der Ausführung seitens des Österreichischen Schachbundes der Wiener Schachverband beauftragt wurde.

Ich bin überzeugt, dass Schach gerade Kinder und Jugendliche in ihrer Entwicklung sehr fördert. Deshalb halte ich auch die Aufarbeitung auf wissenschaftlicher Ebene für einen wichtigen Schritt. Aber auch der Austausch von Erfahrungen unter Experten trägt sicher dazu bei, dass Kinder einen noch besseren Zugang zu diesem Sport bekommen und bestmöglich gefördert werden.

Die Stadt Wien wird den Schachsport für Kinder und Jugendliche auch weiterhin unterstützen. Ich wünsche der Enquete viel Erfolg und bedanke mich sehr herzlich bei den Ideenträgern und Organisatoren!

**Christian Oxonitsch**  
Amtsführender Stadtrat für Bildung, Jugend, Information und Sport

# Wozu eine Schulschach-Enquete?

1976 hat Unterrichtsminister Fred Sinowatz auf Antrag des Österreichischen Schachbundes Schach als Unverbindliche Übung in österreichische Lehrpläne aufnehmen lassen. Seit damals kann Schach an österreichischen Schulen aller Altersstufen unterrichtet werden.

Schach ist ein uraltes Kulturgut, das in der ganzen Welt verbreitet ist. Seine großen pädagogischen Werte sind international bekannt und anerkannt. Schach regt kreative Phantasie an, fördert logisches Denken, vorausschauende Planung, reizt die Kombinationslust und entwickelt die wertvolle Fähigkeit zur Konzentration.

In der Praxis ist das Spiel ohne Zugangsbeschränkungen offen für alle Lebensalter, beginnend im Kindergarten. Es macht auch keinen Unterschied zwischen den Geschlechtern und fördert von frühester Jugend an die zwischenethnische Integration von Menschen aller Herkunft, Sprachen und Kulturen.

Schach kann für Kinder und Jugendliche zur Persönlichkeitsbildung beitragen. Es gibt Untersuchungen, die nachweisen, dass Lernerfolge im Schach mit solchen in anderen Gegenständen korrelieren.

Wettkampfmäßig betrieben ist Schach weltweit als Sport anerkannt, auch in Österreich. In dieser Hinsicht fördert es bei jungen Menschen sportliche Haltungen und Einstellungen, fair play, geistige Fitness, die zusammen mit körperlicher Beweglichkeit die Gesamtpersönlichkeit des jungen Menschen im Auge hat.

Der Weltschachverband, die FIDE, umfasst 171 Mitgliedsländer. Auch Österreich gehört ihm an. Es fügt sich, dass dieser Verband eben für das Jahr 2011 eine weltweite Offensive für Schulschach eingeleitet hat. Es fällt auf, dass neben den traditionellen Schachnationen des Westens aufstrebende Schwellenländer auf allen Kontinenten besonders starkes Interesse für diese Entwicklung zeigen. Der Vorsitzende der Weltkommission für Schulschach kommt nicht von ungefähr aus der Türkei.

Der Österreichische Schachbund bedankt sich bei Frau Bundesministerin Dr. Claudia Schmied und Herrn Stadtrat Christian Oxonitsch für das Interesse an der Tagung, das sie durch die Übernahme des Ehrenschatzes bekunden. Er dankt der Stadtgemeinde Wien und dem Sportministerium für besondere Unterstützungen. Motor in der Vorbereitung an Ort und Stelle war der Wiener Schachverband unter Präsident Christian Hursky und Vizepräsident Hans Pöcksteiner. Ihnen, sowie Mittätigen und Mitdenkenden in der Bundeshauptstadt und in den Bundesländern sei herzlich gedankt.

Wien hat im Laufe seiner Geschichte Spieler von Weltklasse erlebt. Wir erwarten uns von dieser Enquete neue Erkenntnisse und neuen Schwung für das königliche Spiel in ganz Österreich.

*Prof. Kurt Jungwirth*  
*Präsident des Österreichischen Schachbundes*



 **Universität Trier**

*Fachbereich I - Psychologie  
Zentrum für psychologische Diagnostik, Begutachtung und Evaluation (ZDiag)*

## Fördert Schachunterricht die kognitive Entwicklung?

Kurzbericht über eine Evaluationsstudie zum Schachunterricht in  
einer Trierer Grundschule

mit Unterstützung der Deutschen Schulschachstiftung, der  
Deutschen Sportjugend und der Nikolaus Koch-Stiftung Trier

Prof. Dr. Sigrun-Heide Filipp

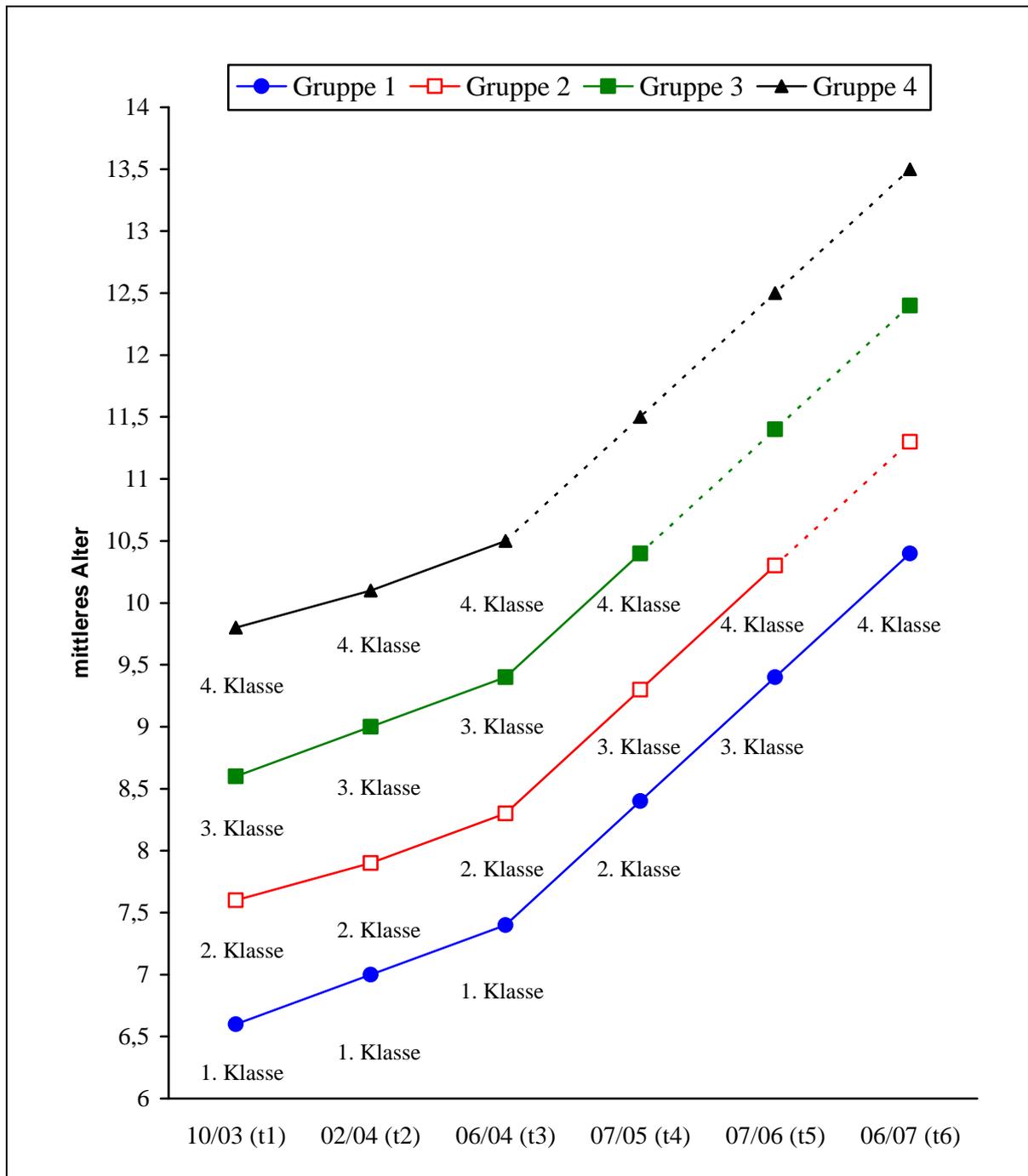
## Zusammenfassung / Abstract

Im Rahmen der Qualitätsentwicklung an Schulen in Rheinland-Pfalz hatte die Grundschule Trier-Olewig seit 2003 in den wöchentlichen Stundenplan aller vier Klassenstufen Unterricht in Schachspielen integriert, und zwar in Zusammenarbeit mit der „Deutschen Schulschachstiftung“. Das „Zentrum für Psychologische Diagnostik, Begutachtung und Evaluation“ an der Universität Trier (ZDiag; Leitung: Prof. Dr. Sigrun-Heide Filipp)) erhielt im selben Jahr den Auftrag zu prüfen, inwieweit der Schachunterricht positive Auswirkungen auf die (kognitive) Entwicklung der Schülerinnen und Schüler der ersten vier Klassenstufen zeitigte.

Um einen solchen Nachweis prinzipiell führen zu können, wurde neben dieser „Experimental-Schule“ mit Schachunterricht eine „Kontroll-Schule“ ohne Schachunterricht, die sich in anderen relevanten Merkmalen (z.B. sozioökonomischer Hintergrund der Kinder, Klassengrößen) nicht von der „Experimentalschule“ unterscheiden sollte, in die Studie einbezogen. Durch den angestrebten Vergleich der beiden Schulen sollte es möglich sein, die bei Kindern dieses Alters allgemein zu erwartenden Entwicklungsfortschritte von den spezifischen Entwicklungsfortschritten zu trennen, die sich ggf. auf den Schachunterricht in der Experimental-Schule zurückführen lassen. Die Studie war so angelegt, dass die Kinder des ersten, zweiten, dritten und vierten Schuljahres in beiden Schulen mittels psychologischer Testverfahren untersucht wurden, und zwar beginnend vom Oktober 2003 bis zum Juni 2007 zu insgesamt sechs Messzeitpunkten. Mit den Testverfahren sollten ausgewählte Indikatoren der intellektuellen Leistungsfähigkeit und der Konzentrationsfähigkeit, Aspekte schulischer Leistungsfähigkeit sowie Aspekte der seitens der Kinder erlebten Integration in die Schule erfasst werden. Die Ergebnisse der Evaluationsstudie verweisen auf ein komplexes Befundbild, das sich kaum in wenigen Sätzen zusammenfassen lässt. Die einzelnen Befunde differieren deutlich in Abhängigkeit davon, welchen Leistungsaspekt, welche Klassenstufe und welchen Messzeitpunkt man betrachtet. Einige der Befunde deuten darauf hin, dass der Schulschachunterricht (insbesondere mit Blick auf die beiden jüngeren Klassenstufen) förderliche Effekte auf die Entwicklung der Kinder gezeitigt hat, während eine Reihe anderer Einzelbefunde dafür spricht, dass es zwischen den Kindern beider Schulen (mit und ohne Schachunterricht) keine systematischen Unterschiede im Niveau und im Verlauf ihrer Leistungsfähigkeit gibt. Es gilt daher, Einschränkungen der Evaluationsstudie zu erkennen und für Folgestudien zu überwinden.

## Untersuchungsdesign und Personenstichprobe

Die Stichprobe bestand aus insgesamt 167 (bezogen auf den ersten Erhebungszeitpunkt) Schülern und Schülerinnen der Klassenstufen (1) bis (4). 84 Kinder besuchten die Grundschule in Trier-Olewig (=Experimentalschule mit Schachunterricht), 83 Kinder besuchten die Grundschule in Trier-Egbert (=Kontrollschule ohne Schachunterricht); das mittlere Alter dieser Kinder aus den vier Klassenstufen zu den einzelnen Erhebungszeitpunkten ist der folgenden Abbildung zu entnehmen.



Zu beachten ist, dass das gesamte Testintervall nur in den beiden jüngsten Stichproben realisiert werden konnte, weil die älteren Klassen im Verlauf der Untersuchung auf weiterführende Schulen

wechselten. Es konnten also jene Schüler, die zum ersten Erhebungszeitpunkt das zweite, dritte oder das vierte Schuljahr besucht hatten, zu den letzten Messzeitpunkten nicht mehr erreicht werden. Lediglich für diejenigen, die zu Beginn der Studie in der ersten Klasse waren, konnte der gesamte Untersuchungszeitraum beobachtet werden.

### **Problemaufriss und Ziele der Evaluationsstudie**

In der vorliegenden Untersuchung sollte die Wirkung des Schachspiels vor allem auf die kognitive Entwicklung im Grundschulalter untersucht werden. Hat das Erlernen des Schachspiels positive Auswirkungen auf basale kognitive Funktionen (v. a. Intelligenz, Konzentrationsfähigkeit) der Schülerinnen und Schüler? Können die durch das Schachspiel geförderten Fähigkeiten und Fertigkeiten auf allgemeine Anforderungen übertragen werden, d.h. lässt sich beispielsweise eine Förderung der Wahrnehmungsleistung und des schlussfolgernden Denkens nachweisen, die sich entsprechend in den Ergebnissen der jeweiligen Testverfahren niederschlagen sollte? Zeigen sich darüber hinaus ggf. auch Auswirkungen auf schulische Leistungen, die weniger eng mit den im Rahmen des Schachspiels bestehenden Anforderungen zusammenhängen, wie z.B. die Rechtschreibfähigkeit? Und welche Bedeutung hat der Schachunterricht für andere, nicht im engeren Sinne leistungsbezogene Merkmale (z.B. emotionales Wohlbefinden, soziale Integration)? Vor diesem Hintergrund wurden folgende Merkmale unter Kinder (mit jeweils mehreren Untertests) differenziert erfasst:

- Allgemeine intellektuelle Fähigkeiten („Grundintelligenz“; *CFT 20* mit vier Untertests): Konkret erfasst wurde die Fähigkeit der Kinder, in neuartigen Situationen und anhand von *sprachfreiem* figuralem Material Denkprobleme zu lösen, Beziehungen herzustellen, Regeln zu erkennen sowie relevante visuell dargebotene Merkmale rasch zu identifizieren.
- Konzentrationsfähigkeit (*Differentieller Leistungstest*; *Testreihe zur Prüfung der Konzentrationsfähigkeit*): Darunter wurde die Fähigkeit verstanden, sich über einen längeren Zeitraum effektiv mit einer die Aufmerksamkeit erfordernden Aufgabe auseinandersetzen zu können; diese Fähigkeit wurde über mehrere Einzelindikatoren (z.B. Gesamtzahl der geschriebenen Silben und die Fehlerzahl in einem Abschreibtext; Wiedergabe von Details aus einer vorgelesenen Geschichte, Bearbeitung von Rechenaufgaben hinsichtlich Gesamtzahl und Fehlerzahl) erfasst.
- Rechtschreibfähigkeit (*Hamburger Schreibprobe für die 1. bis 9. Klasse*): Das Verfahren besteht aus einzelnen Wörtern/Sätzen, die den Kindern vorgelesen werden und die sie anschließend niederschreiben sollen. Hier war zu prüfen, inwieweit Schachunterricht die Wahrnehmungsfähigkeit fördern und diese sich ggf. unmittelbar positiv auf Lesefähigkeiten und mittelbar auch auf die Rechtschreibung auswirken könnte.

- Subjektiv erlebte Integration in die Schule mit Blick auf emotionales Wohlbefinden, schulisches Selbstvertrauen (sensu Leistungsmotivation) und erlebte soziale Einbindung.

Im Rahmen einer späteren Aufbereitung der Daten wurde darüber hinaus jede Schulklasse in „leistungsschwache“ vs. „leistungsstarke“ Schüler (unterstes vs. oberstes Quartil der Werteverteilung für „Grundintelligenz“) sowie in „gut integrierte“ vs. „schlecht integrierte“ Kinder (unterstes vs. oberstes Quartil der Werteverteilung für subjektive erlebte Integration) unterteilt. Dies erfolgte vor dem Hintergrund der Annahme, dass sich förderliche Effekte des Schachunterrichts womöglich differentiell in Abhängigkeit vom Ausgangsniveau der kognitiven Entwicklung resp. der schulischen Integration würden nachweisen lassen und beispielsweise weniger leistungsfähige und/oder weniger integrierte Schülerinnen und Schüler von Schachunterricht mehr profitieren könnten als leistungsfähige und/oder gut integrierte.

### **Ausgewählte Darstellung des Befundmaterials**

Bei der Auswertung der Daten wurden im Wesentlichen zwei Arten von Vergleichen angestellt. Zum einen wurde geprüft, inwieweit zu jedem der einzelnen Messzeitpunkte statistisch bedeutsame Unterschiede zwischen der Experimental- und der Kontrollschule in jedem der erfassten Merkmalsindikatoren vorliegen. Um auf einen positiven Einfluss des Schachspiels auf die betrachteten Merkmale schließen zu können, müssten sich solche Unterschiede zugunsten der Experimentalschule nachweisen lassen. Zum anderen wurde untersucht, wie sich die Leistungen der Schülerinnen und Schüler jeder Klasse über die Zeit hinweg verändern. Dadurch sollten die Entwicklungsverläufe über die Messzeitpunkte hinweg in den betrachteten Leistungsmerkmalen bei Schülerinnen und Schülern mit *und* ohne Schachunterricht verglichen werden. Auf diese Weise sollte der allgemein zu erwartende altersgebundene Entwicklungsfortschritt (wie er sich in beiden Schulen zeigen sollte) von einem möglichen spezifischen Einfluss des Schachspiels (wie er nur in der Experimentalschule erkennbar werden sollte) getrennt werden. Zusätzlich wurden die jeweiligen Vergleiche angestellt für die hinsichtlich ihres Ausgangsniveaus differenzierten Gruppen der sog. leistungsstarken vs. leistungsschwachen sowie der in ihrem eigenen Erleben gut vs. schlecht integrierten Schülerinnen und Schüler (siehe oben).

Betrachtet man die Vielzahl der vor diesem Hintergrund ermittelten Detailbefunde in einer ersten Zusammenschau, so lässt sich folgendes festhalten: Das Befundmuster ist uneinheitlich und stellt sich – in Abhängigkeit vom betrachteten Erhebungszeitpunkt, vom jeweils betrachteten Leistungsaspekt und von der betrachteten Altersgruppe bzw. Schulklasse – höchst unterschiedlich dar. Gleichwohl ist eine Reihe von Befunden erwähnenswert, die auf eine partielle Überlegenheit der Schülerinnen und Schüler in der Experimentalschule in dem fraglichen (Leistungs-)Merkmal hinweisen und die (auch) als positive Wirkung des Schachunterrichts gedeutet werden *können*.

Am deutlichsten zeigte sich die relative Überlegenheit der Kinder der Experimentalschule gegenüber jenen der Kontrollschule in *Klasse 2*, d.h. bei den Kindern, die bei Einführung des Schachunterrichts und zu Beginn der Evaluationsstudie das zweite Schuljahr besucht hatten. In dieser Gruppe zeigte sich ein durchweg signifikanter Zuwachs in den Testleistungen der allgemeinen Intelligenz im ersten Jahr, der in ein signifikant höheres Leistungsniveau im Vergleich zu den Kindern aus der Kontrollschule mündete. Besonders zu erwähnen ist dabei, dass dieser Zuwachs im Niveau der allgemeinen Intelligenz, wie er in dieser Gruppe der Schach spielenden Kinder zu beobachten war, insbesondere auf einen Zuwachs in den Intelligenztestleistungen bei den anfänglich als „*leistungsschwächer*“ eingestuften Kindern zurückzuführen war. Hingegen weisen die bereits zu Beginn der Evaluationsstudie als „*leistungsstark*“ eingestuften Kinder *keine* signifikanten Verbesserungen über die Zeit und auch nicht im Vergleich zu den Kindern der Kontrollschule auf. Geht man noch weiter ins Detail, so ist zu erkennen, dass dieser Zuwachs in den Intelligenztestleistungen bei den anfänglich leistungsschwächeren Kindern insbesondere zurückzuführen war auf eine signifikante Leistungsverbesserung in zwei Untertests, die produktive und reproduktive Aspekte der Wahrnehmung sowie visuelle Orientierung und Aufmerksamkeit erfassen – es handelt sich also um Fähigkeiten, deren Ausprägung gut mit dem Schachspielen in Verbindung zu bringen sind. Mit Blick auf die Konzentrationsfähigkeit konnte für die Kinder der zweiten Klasse in *beiden* Schulen ein systematischer Anstieg über den Untersuchungszeitraum nachgewiesen werden, besonders aber scheint die Konzentrationsfähigkeit bei jenen der Experimentalschule zugenommen zu haben. Das galt auch für ihre Leistungen in dem Rechentest.

Hingegen fielen die Leistungsunterschiede zwischen beiden Schulen innerhalb der *Klasse 1* (d. h. bei jenen, die zu Beginn des Schachunterrichts und der Evaluationsstudie eingeschult worden waren) nicht so deutlich ins Gewicht. So gab es im Niveau der allgemeinen Intelligenz wie auch in den Leistungen in einzelnen Intelligenzbereichen (=Untertests) nur geringe Unterschiede, die teilweise sogar eher zu Gunsten der Kinder in der Kontrollschule ausfielen. Zudem ließ sich im zeitlichen Verlauf keine Zunahme in einzelnen Intelligenztestleistungen erkennen, die systematischer Natur gewesen wären. Wohl aber zeigte sich bei den Erstklässlern der Experimentalschule eine leichte Zunahme der *Konzentrationsfähigkeit*, die bei den Kindern in der Kontrollschule nicht in dem Maße deutlich wurde; in ähnlicher Weise zeigte sich bei diesen Kindern der Experimentalschule (nicht bei jenen der Kontrollschule) auch eine Zunahme in den Rechenleistungen und in den Schreibfertigkeiten, wobei diese Zunahme wiederum insbesondere auf Verbesserungen bei den anfänglich leistungsschwächeren Kindern zurückging. Interessanterweise zeigte sich im ersten Untersuchungsjahr (d. h. zwischen dem ersten und dritten Messzeitpunkt) für *alle* Schülerinnen und Schüler ein signifikanter Anstieg ihrer Konzentrationsfähigkeit, der sich im zweiten und dritten Untersuchungsjahr aber nur noch bei den Schülerinnen und Schülern mit Schachunterricht, nicht mehr aber bei jenen ohne Schachunterricht fortsetzte.

Für die Kinder der *Klasse 3* zeigten sich kaum bedeutsame Unterschiede zwischen den Schulen mit Blick auf das Niveau der allgemeinen Intelligenz (Gesamttest), wohl aber ließ sich für einen Untertest, mit dessen Hilfe das beziehungsstiftende Denken erfasst wird, im zweiten Jahr der Evaluationsstudie ein signifikanter Anstieg in der Experimentalschule nachweisen, der wiederum fast vollständig auf den Leistungsanstieg der anfänglich leistungsschwachen Schülerinnen und Schülern zurückzuführen war. Mit Blick auf ein Maß der Konzentrationsfähigkeit (=Gesamtzahl geschriebener Silben) zeigte sich eine Überlegenheit der Schach spielenden Schülerinnen und Schüler, die in einen – im Vergleich zur Kontrollschule – signifikant höheren Wert am Ende des zweiten Jahres der Evaluationsstudie mündete.

Schließlich zeigten sich für *Klasse 4*, d.h. für jene Kinder, die bei Beginn des Schachunterrichts resp. der Evaluationsstudie bereits im vierten Schuljahr waren und die danach auf eine andere (weiterführende) Schule wechselten, kaum bedeutsame Unterschiede zwischen den beiden Schulen, und zwar weder im Niveau der allgemeinen Intelligenz noch in anderen Teilleistungen. Ob der vermutete förderliche Einfluss des Schachspiels auf ausgewählte Merkmale der kognitiven Leistungsfähigkeit beschränkt bleibt auf *jüngere* Kinder und sich womöglich bei älteren Kindern nicht (mehr) in dem Maße nachweisen lässt, müssen weitere Studien zeigen. Bei vorsichtiger Deutung sprechen die vorliegenden Daten für eine solche Annahme.

Gefragt war auch, inwieweit das Schachspiel womöglich nicht nur die intellektuelle Entwicklung fördern und die Konzentrations- und Wahrnehmungsfähigkeit steigern, sondern sich auch positiv auf Facetten der schulischen Integration resp. des Wohlbefindens auswirken könnte. Und in der Tat weisen die vorliegenden Ergebnisse in diese Richtung: In *Klasse 2* zeigte sich ein über den gesamten Untersuchungszeitraum unvermindert hohes subjektives Wohlbefinden (Skala „Emotionale Integration“) bei den Kindern der Experimentalschule, während dieses bei den Kindern der Kontrollschule im zeitlichen Verlauf sogar *abnahm*. Dass in der Tat der Schachunterricht in der Schule zu einer zeitstabilen emotionalen Integration beigetragen haben könnte, wurde seitens des Lehrpersonals auch damit erklärt, dass das Schachspiel über den Untersuchungszeitraum einen immer breiteren Raum im Schulalltag eingenommen hätte (z.B. Schachspielen in den Pausen, Schachspielen gegen „echte“ Schachmeister, Präsentationen auf Schulfesten) und nicht auf den Unterricht beschränkt geblieben sei. All dies mag dem Wohlbefinden und der subjektiv erlebten Integration in der Schule dienlich gewesen sein.

Auch in *Klasse 3* traten bedeutsame Unterschiede zwischen den Kindern beider Schulen auf. Diejenigen der Experimentalschule zeigten ein höheres Vertrauen in ihre eigenen schulischen Fähigkeiten als jene der Kontrollschule (Skala „Leistungsmotivationale Integration“). Interessanterweise kam dieser Unterschied vor allem dadurch zustande, dass die Kinder, die anfänglich niedrige Werte erreicht hatten, deutlich an (schulbezogenem) Selbstvertrauen hinzugewonnen hatten im Vergleich zu jenen, die bereits anfänglich ein vergleichsweise hohes

Selbstvertrauen aufwiesen. Schließlich ist noch ein statistisch bedeutsamer Unterschied im Ausmaß der „sozialen Integration“ für *Klasse 4* zu erwähnen: Hier erreichten die Kinder der Experimentalschule deutlich höhere Werte, d.h. dass sie sich in der Schule gut eingebunden und „verortet“ fühlten, und zwar in höherem Maße als die Kinder der Kontrollschule.

### **Diskussion und kritische Würdigung**

Die vorangegangene Darstellung hat deutlich gemacht, dass für *einige* Merkmale der Schülerinnen und Schüler mit Blick auf *einige* Erhebungszeitpunkte und *einige* Klassenstufen statistisch bedeutende Unterschiede festgestellt wurden, die sich im Sinne der Ausgangsthese, wonach Schachunterricht in der Schule die kindliche Entwicklung fördere, interpretieren lassen. Doch wurden solche Unterschiede weder durchgängig über *alle* Klassenstufen hinweg noch für *alle* Leistungsmerkmale noch für *alle* Erhebungszeitpunkte nachgewiesen – was die eingangs formulierte Konklusion betreffend die „Uneinheitlichkeit“ des Befundmusters nochmals unterstreicht. Das Datenmaterial und Design der Studie erlauben es nicht, im Einzelnen nachzuzeichnen, wie diese „Uneinheitlichkeit“ zustande gekommen ist. Zumindest kann man über einige Faktoren spekulieren, welche die Aussagekraft des Befundmaterials partiell relativiert haben könnten.

Beide Schulen sollten sich gemäß der Zielsetzung der Evaluationsstudie darin unterscheiden, ob die Schülerinnen und Schüler regelmäßig und systematisch Schachunterricht erhielten oder nicht, wobei es einschränkend zu beachten gilt, dass der Schachunterricht in der Experimentalschule nur *eine* Schulstunde pro Woche umfasste (auch wenn man bereits dies als einen wichtigen Schritt bewerten darf). Indes stellte sich im Laufe der Evaluationsstudie heraus, dass es neben dem Schachunterricht auch freiwillige sog. Schach-Arbeitsgemeinschaften gab, und zwar in *beiden* Schulen. Auch wurde im Nachhinein berichtet, dass der Schachunterricht in der Experimentalschule zeitweise hätte ausfallen müssen. Folglich unterscheiden sich die Bedingungen der „Experimentalschule“ und der „Kontrollschule“ nicht in dem Maße systematisch voneinander, wie dies untersuchungsmethodisch erforderlich gewesen wäre. Schließlich ist zu wenig darüber bekannt, inwieweit sich beide Schulen – über die Einführung des Schachunterrichtes hinaus – nicht auch in *anderen* relevanten Merkmalen voneinander unterscheiden haben *und* inwieweit relevante Unterschiede nicht auch schon zwischen den Kindern und/oder ihren Herkunftsfamilien bestanden haben.

Doch angesichts der Tatsache, dass es in der Kontrollschule zumindest keinen systematischen Schachunterricht gegeben hat, und angesichts der partiell doch deutlich unterschiedlichen Zahlenverhältnisse lässt sich der Vergleich beider Schulen post hoc rechtfertigen. Und vor dem Hintergrund des oben Gesagten sind auch die Unterschiede, die die vorliegende Studie in ausgewählten Aspekten der Leistungsfähigkeit und erlebten Integration zwischen den Kindern mit

und den Kindern ohne Schachunterricht ermittelt hat, durchaus bemerkenswert. Ja man mag sie -- mit aller Vorsicht -- gerne im Sinne der förderlichen Wirkung des Schachunterrichts interpretieren, auch wenn diese Evaluationsstudie einen letzten „Beweis“ dafür nicht liefern kann. Und angesichts der unermesslichen Vielzahl und Vielfalt von Faktoren, die (potentiell) Einfluss auf die kognitive Entwicklung im Grundschulalter nehmen können, kann eine Stunde Schachunterricht ohnehin wohl nur der berühmte „Tropfen auf den heißen Stein“ sein.

## Soziologische Aspekte des Schachspiels

### Abstract

Für das Schachspiel gilt, so wie im Sport generell, dass der Erfolg zählt, dass die bessere Leistung zur höheren Anerkennung führt. Gesellschaftliche und kulturelle Werte wie Fairness, Chancengleichheit usw., an die Menschen glauben, werden im Schach real vorgelebt. Die Gültigkeit der gesellschaftlichen Werte und Normen ist im Schach deutlich sichtbar und erlebbar. Im Schach wird der Erfolg durch die regelgeleitete Leistung erzielt. Schach erscheint als Ideal bzw. Utopie der Gesellschaft, weil eine Welt der „Eigenleistung“ zum Tragen kommt, wie sie in nahezu allen übrigen Bereichen unserer Gesellschaft nicht mehr anzutreffen ist. Es zählt nur jene Denkleistung (Intuition), die mittels eigener geistiger Kraft auf der Grundlage eines präzisen festgelegten Reglements erzielt wird.

Meine Ausführungen zu diesem Thema erfolgen in zwei Schritten: Im ersten Schritt wird Schach als Sport dargestellt, wobei auf die gesellschaftliche Bedeutung sowie auf die Besonderheiten des Schachspiels näher eingegangen wird (Flow-Erlebnis, Identitätsbestätigung etc.). Im zweiten Schritt geht es um Wirkungen und Funktionen des Schachspiels, wie zum Beispiel Schach als Bildungs- und Entwicklungsgut, Aggressionsabbau durch Schach, Integration im bzw. durch Schachsport und Schach als „Fair Play“.

### Zentrale Aussagen

- Schach ist seit 2003 Ordentliches Mitglied der Österreichischen Bundes-Sportorganisation und damit offiziell als Sport anerkannt.
- In den letzten zehn Jahren kam es in Österreich in fast allen Sportarten zu Rückgängen der Ausübenden, ebenso im Schach.
- Sport bzw. Schach ist einer der wenigen Bereiche, in denen die Eigenleistung des Menschen deutlich sichtbar ist und zählt.

- Soziale Anerkennung bzw. Identitätsbestätigung ist eine besondere Erlebnisdimension im Schach.
- Anerkennung im Schach ist gleichbedeutend mit Integration.
- Je höher der Stellenwert des Schachspiels in der Gesellschaft ist, umso stärker ausgeprägt ist die Schachidentität und -motivation der Schachspieler/innen.
- Wichtige Funktionen des Schachspiels sind u.a. Integration, Erziehung und Aggressionsabbau.
- Im Schach „einen Lauf zu haben“ bedeutet das Gefühl des völligen Aufgehens in einer Tätigkeit – Flow.
- Das Schachspiel entspricht dem „Homo ludens“.
- Schach fördert die Persönlichkeitsentwicklung des Menschen und lehrt „Fair Play“.

*Univ.-Prof. Mag. Dr. Otmar Weiß  
Professor am Institut für Sportwissenschaft der Universität Wien*

# Schulschach in Österreich

## Persönlicher Zugang

- Teilnehmer als Schüler an der Neigungsgruppe Schach (1979)
- Unterricht der Unverbindlichen Übung Schach am BG/BRG Leoben I seit 1995
- Volksschulkurse im Rahmen des steirischen Landesjugendreferates
- Weiterbildung von SchachpädagogInnen im Rahmen jährlicher Fortbildungsveranstaltungen
- Erstellung von Lehrplänen für die Trainerausbildungen im Rahmen des Österreichischen Schachbundes (ÖSB)
- Obmann des Schachklubs Leoben – Leitung des Jugendtrainings

## Wichtigkeit von Schach in der Schule

- Schach in Kombination mit Jugendarbeit: enorm positives Image  
Sponsorensuche: erste Frage: „Was geschieht im Bereich der Jugendarbeit?“  
Vielleicht ein Impuls für (Schul)-Politik?
- Soziales Lernen  
Aktion geschieht in einer inhomogenen Gruppe (Alter, Können, Herkunft, Geschlecht)  
bringt Kinder zusammen, fördert Freundschaften  
Tutorensystem – Stärkere helfen Schwächeren  
Teambildend; „school-spirit“
- Emotionale Kompetenz stärken  
Umgang mit Siegen und Niederlagen  
Stärken von Selbstvertrauen - Erfolgserlebnisse finden
- Konzentrationsfähigkeit  
Im Schachunterricht beschäftigt man sich intensiv und länger mit einer Thematik
- Allgemeinbildung  
Schachgeschichte ist Kulturgeschichte  
Schach ist international und friedensstiftend
- Hoher Status  
Bei Eltern sehr angesehen

- Förderung der Ausdrucksfähigkeit und der Kommunikation  
Zeigt sich beim Analysieren und Erklären
- Spaßfaktor  
Wettkampfcharakter  
Einbeziehung von modernen technischen Medien (Computer, Internet)
- Langlebigkeit  
Verlernt man nicht mehr – „Geschenk fürs Leben“
- Demokratisch  
Kein Elitesport, kostet wenig
- Faszinierend  
Leicht zu erlernen, nie ganz zu lernen

### **Die Ausbildung von SchachlehrerInnen in Österreich**

- Grundsätzlich: „Schach an Schulen“ ist in Österreich relativ jung (ca. 30 Jahre)
- Ausbildung von SchachpädagogInnen viele Jahre nicht vorhanden  
Eigeninitiative, Idealismus, Wildwuchs
- Seit ca. 2000: neue Initiativen
  - Schachlehrerfortbildungsveranstaltungen
  - Gründung von Kommissionen (Aus- und Fortbildung) im ÖSB
    - 2005 Anerkennung von Schach als Sport
    - Installierung von Trainerkursen (Lehrwarte, Instruktoren, Trainer)
  - Neue Methoden und Lehrwerke werden bekannt
  - Zusammenarbeit mit Landessportzentren und Bundessportakademie

### **Strukturen im Schulschach**

- Anlaufstelle im Ministerium
- Landesschulschachreferenten (Meinungsaustausch an Landesschulschachtagen)
- Bezirksschulschachreferenten
- Durch Ressourcenknappheit neue Modelle
  - Schulfremde Experten bieten Schach an
  - Eltern bezahlen extra für Schachkurse

## **Wettkämpfe**

- Diverse Schulschachturniere
  - Schulinterne Ranglisten
  - Weihnachten
  - Tag der offenen Tür
  - Schnupperturniere
  - Vergleichskämpfe
- Bezirksschulschachturniere
- Schulschacholympiade
- Schülerliga

## **Herausforderungen**

- Ressourcenknappheit (finanziell, personell, Wettstreitsituation mit anderen Fächern)
- Schach nach anstrengendem Vormittagsunterricht
- Manchmal ohne warmes Mittagessen
- Infrastruktur (schräge Pulttische, schlecht durchlüfteter Klassenraum)
- Inhomogene Gruppenzusammensetzung (Trainer, Eventmanager, Mentalbetreuer, Lehrer, Baby-Sitter, Mediator, Organisator, ....)
- In Schularbeitenphasen sinkt Teilnehmerzahl (erschwert systematisches Training)

## **Visionen**

- Positive Auswirkungen von Schach auf Jugendliche weiter verbreiten
- Schach in die Lehrerausbildung einbinden
- So früh wie möglich beginnen (Kindergarten, Volksschule)
- Schach als Pflichtfach andenken
- Besonderes Augenmerk auf Sporthauptschulen und –gymnasien
- In neuen Schulformen von Beginn an dabei sein
- Aufbau einer Schulschachdatenbank
- Fortbildungsveranstaltungen sichern und ausbauen

*Mag. Karl-Heinz Schein  
Professor am BG/BRG Leoben 1*

# Schulschach in Deutschland

## Welche Institutionen gibt es?

### ❖ Arbeitskreis Schulschach der Deutschen Schachjugend

Der Arbeitskreis koordiniert das Schulschach in Deutschland und organisiert die Deutsche Schulschachmeisterschaften. Die Arbeitskreisleiterin wird bei der Jahreshauptversammlung der Deutschen Schachjugend gewählt, die Mitglieder werden bestimmt.

### ❖ Deutsche Schulschachstiftung

Mangels ausreichender öffentlicher Unterstützung wurde die Deutsche Schulschachstiftung als Verein gegründet. Seine Aufgaben sind:

- Schulschachpatentausbildung in Deutschland
- Bildung eines Lehrteams für das Schulschachpatent
- Schaffung des Schulschachpatents II
- Veranstaltung Deutscher Schulschachkongress
- Herstellung von Schachmedien aller Art
- Organisation Deutsche Lehrermeisterschaften

### ❖ Schachschulen

Es gibt immer mehr Schachtrainer und Schachschulen die hauptberuflich von Schach leben. Einige wurden von der Schulschachstiftung darin bestärkt, wir haben kein Problem damit, solange sie es gut machen! Wir haben 2010 erstmals einen Workshop für Schachschulen angeboten, 2011 gibt es eventuell eine Fortsetzung.

## Veranstaltungen und Projekte im Deutschen Schulschach

### ❖ Die Deutschen Schulschachmeisterschaften

Wird in den Altersklassen WK 1 – WK 4 sowie Mädchen und der Grundschule in Viererteams gespielt. Die Sieger der Bundesländer qualifizieren sich für die Deutschen Meisterschaften. Am besten ist es, die Qualifikationsturniere unter der Woche zu spielen. Es finden sich leichter LehrerInnen als Begleitpersonen und die Schüler sind auch motivierter.

### ❖ **Der Deutsche Lehrerkongress**

Der erste Deutsche Schulschachkongress fand in München mit 50 Teilnehmern und bekannten Referenten wie Cor van Wijgerden (Stapenmethode), Björn Lengwenus (Fritz und Fertig) und Großmeister Stefan Kindermann statt.

2009 nahmen dann in Erfurt schon 150 LehrerInnen am Kongress teil.

Letztes Jahr kamen sogar 170 Teilnehmer nach Hamburg, obwohl es keine Kostenzuschüsse gab und sogar eine geringe Kongressgebühr zu entrichten war.

Dieser Kongress war ein Riesenerfolg und die pädagogische Nacht war eine weitere Verbesserung.

2011 sind wir in Karlsruhe, Baden-Württemberg. Erstmals zahlt ein Ausrichter einen Zuschuss, dass wir den Kongress dort veranstalten.

### ❖ **Die Trierer Studie**

Kurt Lellinger von der Deutschen Schulschachstiftung war der Meinung, dass in Deutschland nur eine Studie einer deutschen Universität entsprechend gewürdigt wird.

Er gab die „Trierer Studie“ in Auftrag, über deren erfreulichen Ergebnisse Frau Professor Filipp schon berichtete.

Weiterführende Untersuchungen wären wünschenswert, müssen aber erst finanziert werden.

### ❖ **Die Deutschen Lehrerschachmeisterschaften**

Die Schulschachstiftung richtet mit dem Arbeitskreis Schulschach jährlich dieses Turnier mit rund 40 Teilnehmern aus. Ziel ist neben dem sportlichen Wettkampf vor allem der Erfahrungsaustausch.

### ❖ **Das Deutsche Schulschachpatent**

2300 Teilnehmer absolvierten bisher den zweitägigen Kurs. LehrerInnen, Eltern, SchülerInnen und Vereinsvertreter lernen, wie man Kindern das Schachspiel beibringt und warum Schulschach etwas anderes ist als Vereinsschach.

## Lehrmodule zur Auswahl fürs Deutsche Schulschachpatent (Entwurf)

### Kennenlernphase und Einführung

<p><b>Hintergrundwissen (schachdidaktisch)</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Pisastudie und Schach</li> <li>▪ Schach eine sinnvolle Freizeitgestaltung</li> <li>▪ Schach auch nur ein Sport</li> <li>▪ Schach ein Kulturgut</li> <li>▪ Lust am Denken gewinnen</li> <li>▪ Explosion der Zugvarianten</li> <li>▪ Durchlauf eines talentierten Schülers</li> </ul>	<p><b>Anfangen mit Schachunterricht</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Medien</li> <li>▪ Arbeitsblätter (Qualität, Möglichkeiten)</li> <li>▪ Demobrett</li> <li>▪ Kleingruppe/Einzelarbeit</li> <li>▪ Overheadprojektor, Laptop, Beamer</li> <li>▪ Schachliche Grundlagen bilden</li> <li>▪ Kleine Spiele im Schulschach</li> </ul>
---	---

### Inhalte des Schachtrainings methodisch und didaktisch Beleuchten

Hierbei geht es die didaktischen (was sollte in welcher Reihenfolge beigebracht werden) und die methodischen (wie sollte es beigebracht werden) Möglichkeiten des Schachtrainings.

<p><b>Eröffnung einer Partie</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>▪ <i>Eröffnungsgrundsätze methodisch aufbereiten</i></li> <li>▪ <i>Stierkopf</i></li> <li>▪ <i>Eröffnungslehre im Schulschach – sinnvolle Wege</i></li> </ul> <p><b>Grundlegende Endspieltechniken</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>▪ <i>Opposition (Sumoringen aus Fritz und Fertig)</i></li> <li>▪ <i>Matt mit Turm, Dame (Einknasten, Spiegelung)</i></li> <li>▪ <i>Matt mit 2 Türmen (Treppenmatt)</i></li> </ul>	<p><b>Elementare Motive im Schach</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Schlagen, Matt in 1 Zug</li> <li>▪ Gabel, Fesselung</li> <li>▪ Grundreihenmatt, ersticktes Matt...), taktische Motive (Ablenkung, etc.) und der möglichen Unterrichtsgestaltung.</li> </ul> <p><b>Analyse einer Schachpartie</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>▪ <i>Beispielanalyse (Videosequenz)</i></li> <li>▪ <i>Gute und schlechte Analysefragen</i></li> <li>▪ <i>Offene Fragetechnik</i></li> </ul>
---	--

## Lehrmaterialien

<p><b>Schachsoftware</b></p> <ul style="list-style-type: none"><li>▪ <i>Möglichkeiten von Schachsoftware</i></li><li>▪ <i>Chessbase (Entwurf von Arbeitsblättern)</i></li><li>▪ <i>Fritz 9</i></li><li>▪ <i>Fritz und Fertig 1+2 (Einsatz im Schulunterricht, methodische Einsatzmöglichkeiten)</i></li></ul> <p><b>Schach im Film</b></p> <ul style="list-style-type: none"><li>▪ <i>Das Königsspiel</i></li><li>▪ <i>Knight Moves</i></li><li>▪ <i>Die Unsterbliche Partie</i></li><li>▪ <i>Im Auftrag der Königin</i></li></ul> <p><b>Literaturkiste</b></p> <ul style="list-style-type: none"><li>▪ <i>Brakeler Lehrgänge</i></li><li>▪ <i>Stappenmethode</i></li><li>▪ <i>Wie geht Schach ? (Herbert Bastian)</i></li></ul>	<p><b>Wichtige Schachseiten</b></p> <ul style="list-style-type: none"><li>▪ <i>Online-Schach</i></li><li>▪ <i>Live-Übertragungen</i></li><li>▪ <i>Lehrmaterial im Internet</i></li><li>▪ <i>Seiten der Schachjugenden (DSJ)</i></li><li>▪ <i>Seite des Schulschachstiftung</i></li></ul> <p><b>Das richtige Schachmaterial</b></p> <ul style="list-style-type: none"><li>▪ <i>Material</i></li><li>▪ <i>Brettgröße</i></li><li>▪ <i>Schachuhr</i></li><li>▪ <i>Demobrett</i></li><li>▪ <i>Gartenschach</i></li></ul>
--	--

## Schulschach

<p><b>Schach in der Schule (Theorie)</b></p> <ul style="list-style-type: none"><li>▪ <i>Trierer Studie</i></li><li>▪ <i>New York</i></li><li>▪ <i>Eigene Erfahrungen</i></li></ul> <p><b>Schach im Sportunterricht praktisch erproben</b></p>	<p><b>Schach in der Schule (Praxis)</b></p> <ul style="list-style-type: none"><li>▪ <i>Organisationshilfen</i></li><li>▪ <i>Elternbriefe</i></li><li>▪ <i>Organisationsformen (Projekt, AG, Wahlpflicht)</i></li></ul> <p><b>Schach zum Schwitzen</b></p>
---	---

<p><b>Aufbau einer Schulschachgruppe</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>▪ <i>Erste Schritte</i></li> <li>▪ <i>Gespräche mit der Schulleitung</i></li> <li>▪ <i>Der „ideale“ Schachraum</i></li> <li>▪ <i>Brief an die Eltern</i></li> <li>▪ <i>Werbung der Kinder</i></li> <li>▪ <i>Mögliche Probleme</i></li> </ul> <p><b>Werbematerialien</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>▪ <i>Öffentlichkeitswirksame Aktionen</i></li> <li>▪ <i>Plakate der DSJ</i></li> <li>▪ <i>Pressearbeit (auch Schülerzeitung z.B.)</i></li> </ul>	<p><b>Aufbau des organisierten Schachs in Deutschland</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>▪ <i>Schulschach in Deutschland</i></li> <li>▪ <i>Schulschachturniere in Deutschland</i></li> <li>▪ <i>Aufbau und Aufgabe der Schachjugenden</i></li> <li>▪ <i>Deutsche Schachjugend</i></li> <li>▪ <i>Aktuelle Projekte der DSJ</i></li> </ul> <p><b>Öffentlichkeitsarbeit einer Schulschachgruppe</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>▪ <i>nach Innen und nach Außen</i></li> </ul>
---	---

**Sonstiges**

<p><b>Pädagogische Grundfragen</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Schach und Motivation</li> <li>▪ Rahmenbedingungen des Lernens (Lernleistung)</li> <li>▪ Aufsichtspflicht und Rechtsfragen</li> <li>▪ Pädagogik vs. Recht</li> <li>▪ Auslegungen der Aufsichtspflicht</li> </ul> <p><b>Organisatorische Grundfragen</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>▪ <i>Ausbildungssystem des Sports</i></li> <li>▪ <i>Übungsleiter</i></li> <li>▪ <i>C-Trainer</i></li> <li>▪ <i>JuLeiCa</i></li> <li>▪ <i>Sportassistenten</i></li> <li>▪ <i>Jugendleiter</i></li> <li>▪ <i>Qualifikationen, Aufgaben und Arbeitsbereiche</i></li> <li>▪ <i>Termine für Fortbildungen</i></li> </ul>	<p><b>Finanzierungsfragen</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Schulschachstiftung</li> <li>▪ Jugendring</li> <li>▪ Landkreis</li> <li>▪ Sportjugend</li> <li>▪ Stadt</li> <li>▪ DSJ</li> <li>▪ Sonderfinanzierungen (Aktion Mensch, Herz für Kinder...)</li> </ul> <p><b>Hilfen und Ansprechpartner</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>▪ <i>DSJ</i></li> <li>▪ <i>Landesschachjugend</i></li> <li>▪ <i>Sportjugend</i></li> <li>▪ <i>Behörden etc. ... (Rufnummern und Adressen)</i></li> <li>▪ <i>Abschlussfeedback und Ausgabe der Patente</i></li> </ul>
--	--

❖ **Lehrerkurse in den Bundesländern**

In Hamburg, Thüringen, Bayern und in immer mehr Bundesländern wird die Schachausbildung in die Lehrerfortbildung der jeweiligen Kultusministerien integriert. Der Kurs mit GM Jussupow und GM Kindermann in Dillingen in Bayern war etwas ganz besonderes für die Teilnehmer.

❖ **Aktion Schach statt Mathe**

In Hamburg begann das Modell Schach statt Mathe. Eine komplette Hamburger Grundschule verzichtet auf eine Stunde Mathematik in der Woche und macht stattdessen in der fünften Stunde ausschließlich Schach. Dies wurde bei der Elternversammlung einstimmig beschlossen.

❖ **Deutsche Schachschule (Qualitätssiegel des Deutschen Schachbundes)**

Hier werden nur Schulen zugelassen.

Die Schule muss grundsätzlich folgende **Mindestanforderungen** erfüllen

- Bestehen von Schulschachgruppen/ AGs
- Teilnahme an Schulschachturnieren

	<b>Kriterium</b>	<b>Nachweis</b>	<b>Punkte</b>
1	<b>Räumlichkeiten/Material</b> <ul style="list-style-type: none"> <li>▪ vorhandenes Schachmaterial und Zugriffsmöglichkeiten darauf</li> <li>▪ kindgerechtes Mobiliar</li> <li>▪ eigener Schachraum</li> </ul>	schriftliche Darstellung mit Dokumentation	1 - 3
2	<b>Schulschach AG</b> <ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Anzahl der Teilnehmer (mind. 20)</li> <li>▪ Regelmäßigkeit der AG</li> </ul>	schriftliche Darstellung mit Dokumentation	1- 3
3	<b>Turnierangebote</b> <ul style="list-style-type: none"> <li>▪ eigene Turniere</li> <li>▪ schulübergreifende Turniere</li> <li>▪ (Schulschachmeisterschaften und -cups)</li> </ul>	Tabellen, Veranstaltungsunterlagen, Zeitungsberichte und Fotos	1- 3
4	<b>Qualifiziertes Schachtraining</b> <ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Schulschach-, und Kinderschachpatent</li> <li>▪ Trainerschein, Übungsleiter</li> <li>▪ Trainingsmaterialien (CDs, DVDs, Computer und Computerprogramme)</li> </ul>	schriftliche Darstellung mit Dokumentation, Lizenznachweise	1- 3

5	<b>Schachangebote außerhalb der AG</b> <ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Garten-, und Pausenschach</li> <li>▪ Ergänzungsstunde</li> <li>▪ Spielekiste</li> </ul>	schriftliche Darstellung	1- 3
6	<b>Außen- und Innendarstellung der AG</b> <ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Werbeveranstaltungen inner- und außerhalb der Schule</li> <li>▪ Werbeflyer, Plakate</li> <li>▪ - Rubrik auf Schulhomepage</li> </ul>	schriftliche Darstellung	1- 3
7	<b>Soziales Engagement der AG</b> <ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Einbindung älterer Schüler in die Schachgruppe</li> <li>▪ Kino, Fasching, Fahrradtouren</li> </ul>	schriftliche Darstellung, Fotos	1- 3
8	<b>Strukturelle Einbindung der AG</b> <ul style="list-style-type: none"> <li>▪ eigener Etat für die AG</li> <li>▪ Schach als Unterrichtsfach</li> <li>▪ Verankerung im Schulprogramm</li> </ul>	schriftliche Darstellung, Auszug Schulprogramm	1- 3

Erforderliche Punktzahl für das Qualitätssiegel: **18 Punkte**

Mittlerweile gibt es 13 Deutsche Schachschulen.

#### ❖ **Linkes gegen rechtes Alsterufer**

Diese Institution im Hamburger Schulschach wurde von Christian Zickelbein in den 50er Jahren gegründet. Mittlerweile spielen 4000 Schüler unter der Woche an dem Event im Kongresszentrum mit. Organisatorisch ist dies eine Meisterleistung der Logistik, am Spieltag sind nicht mehr als fünf Turnierleiter da.

#### ❖ **Erstellen von Lehrmedien**

Natürlich sind die Stapenhefte und die Brackelerhefte das Beste auf dem Markt.

Die Schulschachstiftung hat einen Methodenkoffer auf den Markt gebracht, der großartig ist und trotzdem weiter verbessert wird.

Wir haben drei DVDs zu den Themen Kleine Schachspiele, Schachvarianten und Endspiele auf dem Markt gebracht, die ebenfalls sehr gut aufgenommen werden.

## ❖ Klüger durch Schach

Frau Dr. Marion Kauke-Bönsch hat das Buch **Klüger durch Schach** geschrieben. Hier sind viele, weltweite wissenschaftlichen Untersuchungen zum Thema Schach und Schule zusammengefasst. Dieses Buch hat die Deutsche Schachstiftung herausgebracht.

## ❖ Schach in den Schulen als Unterrichtsfach

Es gibt immer mehr Schulen, die Schach als ganz normales Schulfach unterrichten, u. a. sind das:

- Grundschule Raesfeld <http://www.sebastianschule.de>
- Wilhelm-Neuhaus Schule Bad Hersfeld, Hessen <http://www.wns-schulschach.bplaced.net/>
- Sonnenblumenschule Eltville/Erbach, Hessen <http://www.sonnenblumen-schule.de/?Schulschach>
- Grundschule Genslerstraße Hamburg  
<http://www.schule-genslerstrasse.hamburg.de/index.php/article/detail/1402>
- Grundschule Frohmestraße Hamburg  
<http://www.schule-frohmestrasse.hamburg.de/index.php/article/detail/3602>
- Kleine Grundschule Groß Schönebeck, Brandenburg  
[http://de.wikipedia.org/wiki/Groß\\_Schönebeck](http://de.wikipedia.org/wiki/Groß_Schönebeck)
- Grundschule Trier-Olewig, Rheinland  
<http://www.chessbase.de/nachrichten.asp?newsid=6566>
- Grundschule Gutenberg, Dortmund
- Georg-Schulhoff-Realschule, Düsseldorf
- Hauptschule Karlschule in Hamm (NRW)
- Sportgymnasium Dresden (man kann dort Abitur in Schach schreiben)
- Grund- und Gemeinschaftschule Pinneberg (Schleswig Holstein)  
<http://www.abendblatt.de/region/pinneberg/article1286238/Denkspiel-bringt-Schueler-zu-Hoehstleistungen.html>, Schul-Homepage: [www.gugs-pinneberg.de](http://www.gugs-pinneberg.de)

*Walter Rädler*  
*Vorsitzender der Deutschen Schulschach-Stiftung*

# Schach an Volksschulen – Motivation ist alles

Seit 27 Jahren leite ich Schachkurse für Kinder in Wien.

Begonnen hat alles mit der Aufforderung durch meinen damals. 5-jährigen Sohn: „Mami spielst du Schach mit mir? („und nachher darfst du dafür mit mir Am Dam Des schauen“).

Es stellte sich heraus, dass er im Kindergarten mit der Schwester Oberin oft Schach gespielt hatte.



Ich kann nur empfehlen, irgendwo in der Wohnung ein Schachbrett aufzustellen – Kinder befassen sich auch schon mit zwei Jahren mit Brett und Figuren.

Für Schüler gestaltete ich zunächst im privaten Rahmen mit erfahrenen Turnierspielern als Trainer verschiedene Kursangebote. In der Schule biete ich das nun seit rund 20 Jahren als Teil meiner Lehrverpflichtungen (bis zu max. 6 Stunden wöchentlich) an, mit vielen Schach-begeisterten Kindern und schönen Erfolgen.



## Die Motivation:

Meine Schach-Neulinge führe ich zur Schach-Pokal-Vitrine in der Aula unserer Schule. 5 bis 10 Minuten betrachten die Kleinen mit leuchtenden Augen die vielen Pokale, Medaillen und Preise.



Dann geht es in den Schach-Raum. Wir üben Disziplin und Konzentration (Spielen mit einer Hand, mit der anderen halten wir uns selbst den Daumen; aufrechte Haltung, korrekte Aufstellung der Figuren, Erlernen der möglichen Züge, Spielen mit der Uhr).

Nach etlichen Stunden gibt es einen ersten Test: Wer meine Frage innerhalb einer Minute richtig beantworten kann, erhält eine Medaille.

Für Sie, sehr geehrte Schachfreunde, gibt es nur 5 Sekunden und keinen Preis, allerdings Lob für die richtige Antwort:

Sie sehen – ich verwende einfachste Mittel. Die Schach-Schule von Pflieger, einen Schweizer Schachschul-Lehrgang, manchmal Übungsbeispiele z.B. aus der Hamburger Wochenzeitung „Die Zeit“.

Eröffnungstheorie wird kaum gebracht: „Spielen dürfen“ zählt wesentlich mehr als einstudierte Züge.



### **Motto: Motivation und Disziplin.**

Es freut mich, immer wieder beobachten zu können, dass den Kindern ein Mensch als Gegner und Partner lieber ist als der Computer.

Natürlich gibt es auch im Schach-Kurs Emotionen, Aufregungen, Stress – und Lärm.

Wie vermeiden Sie Lärm, können Sie mir raten, wie ich die Gemüter beruhigen soll?

- Bitte um Ihre Vorschläge!

### **Meine Methode:**

Hunde hören 10-mal besser als Menschen, da muss man ganz leise sein ... und wer fertig ist, darf Resi streicheln.



### **Das Ergebnis meiner Bemühungen:**

Die Vitrine voller Pokale und Preise (siehe oben) und junge Menschen, die sich selbst mit Schach entwickeln:

- Konzentration – Ordnung – Disziplin lernen
- Kreativität entfalten
- Logisches Denken und konsequente Zielstrebigkeit üben
- Ausdauer erlangen
- Persönlichkeit und Charakter entwickeln
- sich fast wie von selbst eigenständig und verantwortungsbewusst verhalten und im Schulalltag – und hoffentlich überhaupt im Leben – besser zu Recht finden.
- Oft kann Schach auch die Integration unterstützen, Spielstärke als Plus wirken.

Natürlich kann Schach das alles nicht allein leisten oder gar garantieren aber wesentlich unterstützen wird es die kindliche Entwicklung sehr wohl!



Aus dieser Perspektive gesehen sind Siege und Preise Nebensache – aber sie sind doch zugleich Grundlage der Motivation und damit Voraussetzung für den vielfältigen Nutzen für unsere Schuljugend!

*Katharina Christian  
Lehrerin an der Volksschule Rohrwassergasse, Wien*

# Mit Schach zur Matura

## Vorbereitung

- 2004 Konferenz – Info über schulautonome Wahlpflichtgegenstände (WPG) (RP-AHS §18 (1a) 2.)
- Erster Entwurf eines Lehrplans mit groben Inhalten
- Zweiter Entwurf eines Lehrplans mit detaillierten Inhalten
- Dritte und endgültige Fassung des Lehrplans mit Aufteilung auf die Schulstufen

## RP-AHS §18 (1a)

(1a) Prüfungsgebiete entsprechend einem schulautonomen Pflichtgegenstand bzw. Wahlpflichtgegenstand ... sind nur dann wählbar, wenn sie

1. ...
2. Mit wissens- und anwendungsorientierter Ausrichtung in der Oberstufe im Gesamtausmaß von mindestens sechs Wochenstunden vorgesehen sind.

## Entstehungsgeschichte

- 2005 Semester: 5 Schüler melden sich
- 2005 Schulanfang: 4 Schüler noch Vorhanden eine Schülerin meldet sich noch WPG ist gerettet!
- Im Lauf der ersten Wochen kommen weitere zwei Schüler aus der 5. Klasse
- dazu – sie wählen das WPG zunächst als Freigegegenstand und in den folgenden Schuljahren als WPG
- Stand: 7 Schüler (davon zwei Mädchen)

## Ziele

- vertieftes Kennenlernen des Schachspiels
- Erwerb von Kenntnissen der Grundlagen der Schachlehre und Trainingsmethoden
- Kennenlernen der Randbereiche des Schachs
- eine Steigerung der eigenen Spielstärke

## ausgewählte Inhalte

- das Schachspiel direkt betreffend
  - Eröffnungslehre
  - Mittelspiel (Strategie und Taktik)
  - Endspiel
- schiedsrichterspezifische Inhalte
  - Regelkunde
  - Wertungsbestimmungen
  - Titelbestimmungen

## ausgewählte Inhalte

- trainerspezifische Inhalte
  - Grundlagen der Schachlehre
  - Schach- und Entwicklungspsychologie
  - Trainingsmethoden
  - Unterrichtsmethoden
  - Talentsichtung – Auswahl – Förderung

## ausgewählte Inhalte

- Umfeld und Randbereiche
  - Geschichte des Schachspiels
  - Philosophie des Schachs
  - Schach und Computer/Internet
  - Marketing im Schach
  - Schach und Mathematik
  - Schachvarianten (Fressschach, Tandemschach...)
  - Verwandte Spiele (Dame, Go, ...)

## Zusatzqualifikationen

- Regionalschiedsrichter
  - Eigene Prüfung
  - Praxisnachweis
- C-Trainerausbildung
  - Eigene Prüfung
  - Lehrauftritt

---

## 9.6.2008 erste Schachmatura

- Kernfragen
  - Erkläre das Schweizer-System! Mache mit den beigelegten Unterlagen eine händische Auslosung der 6. Runde!
  - Welche Möglichkeiten für Remis gibt es? Überprüfe die Stellungen des Aufgabenblatts und gib an, ob die Stellung mit Weiß am Zug remis ist!

## 9.6.2008 erste Schachmatura

- Spezialfrage  
(Die Bangiev-Methode der Felderstrategie)

Erläutere kurz die Bangiev-Methode und analysiere dann folgendes

Beispiel:



Weiß am Zug!

---

## 9.6.2008 erste Schachmatura



## Ausblick

- Neue Matura
- (für 5. Klassen ab Schuljahr 2009/10)
- Aufwertung der WPGs
- Ein (schulautonomes) WPG kann zur mündlichen Reifeprüfung gewählt werden, wenn das Ausmaß der Gesamtstunden in der Oberstufe mindestens **vier** beträgt
- Keine Zuordnung zu Gruppen notwendig

## **Lehrplan für das Wahlpflichtfach Schach**

### **Bildungs- und Lehraufgabe**

Durch das Erlernen des Schachspiels sollen die SchülerInnen logisch-systematisches Denken unter Betonung sachgesetzlicher, ökonomischer und ästhetisch-kreativer Gesichtspunkte entwickeln.

Ziel des Wahlpflichtfaches Schach ist ein vertieftes Kennenlernen des Schachspiels, eine Steigerung der eigenen Spielstärke und der Erwerb von Kenntnissen der Grundlagen der Schachlehre, der Trainingsmethoden sowie der Rahmenbedingungen rund um das Schachspiel.

### **Didaktische Grundsätze**

Das Wahlpflichtfach Schach wird als eigenständiges Fach geführt und für die Reifeprüfung der Gegenstandsgruppe A (gem. § 18 (1) RP-AHS) zugeordnet.

Der Schachunterricht im Wahlpflichtfach soll in drei Jahren die angeführten Bildungs- und Lehraufgaben derart erfüllen, dass es den SchülerInnen möglich ist, die Anforderungen einer C-Trainerprüfung für Schachtrainer der Landessportorganisation für O.Ö. bzw. die Kriterien für einen Regionalschiedsrichter des Landesverbandes O.Ö. des österreichischen Schachbundes zu erfüllen.

Weiters wird eine Herstellung von Beziehungen zu anderen Unterrichtsgegenständen (z.B. Mathematik, Geschichte u. Sozialkunde, Psychologie u. Philosophie, usw.) und zu verwandten Brettspielen (z.B. Dame, Go, usw.) angestrebt.

Der Erreichung der Lehrziele besonders förderlich erscheint eine ausgiebige Praxis (z.B. Schulmeisterschaft, Schullandesmeisterschaft, regelmäßiger Besuch eines Schachvereins, Wettkämpfe auf Vereinsbasis, Teilnahme an Jugendturnieren bzw. Open, usw.).

## **Lehrstoff**

### **6. Klasse**

#### **FIDE-Schachregeln, FIDE-Turnierregeln**

Kennenlernen der jeweils aktuellen FIDE-Schachregeln und FIDE-Turnierregeln sowie deren Auslegung

#### **Wertungsberechnung, Titelbestimmungen (FIDE und ÖSB)**

Die Elo-Wertung der FIDE und Berechnung der internationalen Elo-Zahl, die Elo-Wertung des ÖSB und Berechnung der nationalen Elo-Zahl, die aktuellen Titelbestimmungen der FIDE, die aktuellen Titelbestimmungen des ÖSB

#### **Geschichte des Schachspiels, Schachweltmeister**

Das Schachspiel von den Anfängen bis zur Gegenwart – historisch Belegtes und frei Erfundenes

#### **Die FIDE, der österreichische Schachbund und seine Landesverbände**

Die Strukturen und Aufgaben des Weltschachverbandes (FIDE) und seine Entwicklung, die Strukturen und Aufgaben der europäischen Schachunion (ECU), die Entwicklung des österreichischen Schachbundes (ÖSB) - sein Aufbau und seine Aufgaben, die Strukturen und Aufgaben der neun Landesverbände im groben Überblick

#### **Eröffnungslehre**

Grundlagen der Schacheröffnung, Eröffnungsfallen

Offene Spiele: talienische Eröffnung, Zweispringerspiel im Nachzug, spanische Partie, Dreispringerspiel, Vierspringerspiel, schottische Partie Halboffene Spiele: französische Verteidigung, skandinavische Verteidigung, Aljechin Verteidigung

Geschlossene Spiele: Damengambit, holländische Verteidigung, Englische Eröffnung

Unregelmäßige Spiele: Orang-Utan Eröffnung

#### **Mittelspiel (Strategie und Taktik)**

Taktik – Mattkombinationen, kombinatorischer Königsangriff, Bauernkombinationen

Strategie – Zentrum und Entwicklung, offene Turmlinie, die 7. und 8. Reihe, Freibauer

## **Endspiel**

Technische Endspiele, Bauernendspiele, Springerendspiele, Läuferendspiele, Läufer gegen Springer

## **Randbereiche**

Schach und Mathematik, Schach am PC, verschiedene Varianten des Schachs, verwandte Spiele (Dame, Go, ...)

## **Computereinsatz, Schach und Internet**

PC-Schachprogramme zur Analyse eigener Partien (z.B.: Fritz in der aktuellen Version, u.a.), das Schachspielen im Internet, wichtige Internetseiten für den Schachspieler, Kommunikation und Erfahrungsaustausch über das Internet, Nutzung des Internets für Trainingszwecke

## **Trainingsmethoden**

Ausspielstellungen, Punktepartien, Selbst- und Fremdanalyse, Simultan und Uhrenhandicap, Turniere mit Taktikaufgaben und Endspielstellungen, Führen eines Wettkampfbuches, Trainingspartien mit verkürzter Bedenkzeit, Beratungspartien, Methode des lauten Denkens, Internettraining, Training mit Hilfe des Computers

## **7. Klasse**

### **FIDE-Schachregeln, FIDE-Turnierregeln**

Diskussion und Lösung von Spezialproblemen in Zusammenhang mit den FIDE-Regeln, Grundlagen des Schweizer-Systems und anderer Turnierformen

### **Geschichte des Schachspiels, Schachweltmeister**

die Schachweltmeister - ihr Leben, ihre Persönlichkeit und ihre berühmtesten Partien

### **Schachpsychologie, Entwicklungspsychologie**

Praktische Schachpsychologie – Motivation, Entspannungsverfahren, eigene Stärken und Schwächen erkennen, Vorbereitung auf bestimmte Gegner – Studium des menschlichen Gegners, Psychologie während der Partie, psychologische Tricks nach Sieg oder Niederlage  
Wissenschaftliche Aussagen zum Schachspiel

Das schachliche Denken, Kampftaktik

Körperliche und geistige Entwicklungsstufen im Kindes- und Jugendalter, Geschlechtsunterschiede im Verhalten, Belastungsanforderungen, Psychologie allgemein

## **Eröffnungslehre**

Eröffnungsfallen

Offene Spiele – Gambit in der Rückhand, Ponziani Eröffnung, Philidorverteidigung, russische Verteidigung, Läuferspiel, Königsgambit

Halboffene Spiele – sizilianische Verteidigung, Pirc Verteidigung

Geschlossene Spiele – indische Verteidigungen

Unregelmäßige Spiele – Königsindisch im Anzug

## **Mittelspiel (Strategie und Taktik)**

Strategie – Abtausch, die gefesselte Figur, Bauernstrukturen, Bauernketten

Taktik – Mattkombinationen, Kombinationen die ungünstige Figurenstellungen ausnützen, kombinatorischer Gegenangriff

## **Endspiel**

Turmendspiele, Damenendspiele, Turm gegen Leichtfigur

## **Computereinsatz, Schach und Internet**

Die Verwendung einer Schachdatenbank (vorzugsweise: Chessbase in der aktuellen Version), die Verwendung eines Auslosungsprogramms (vorzugsweise: SwissManager in der aktuellen Version, u.a.)

## **Öffentlichkeitsarbeit, Marketing, rund um den Schachklub**

Planung von Schachveranstaltungen, Presseberichte, Homepage, Klubzeitung, Werbung und Werbematerialien, Sponsoren, Grundlagen des Vereinsrechts, Gründung und Führung eines Schachklubs

## **Grundlagen der Schachlehre**

Historische Entwicklung der Schachlehre (Wilhelm Steinitz, Siegbert Tarrasch, Emanuel Lasker, Aron Nimzowitsch, Schach in der Sowjetunion), Grundlegende Fragen des Schachunterrichts, niederländische Stufenmethode

## **Talentsichtung – Auswahl – Förderung**

Phasen der Talentsichtung, Auswahl für Kaderaufnahme, Abstimmung mit dem Umfeld des Talents (Familie, Schule/Beruf, ...), Prognose von Leistungserwartungen, Aufstellen von individuellen Trainingsplänen und -zielen

## **8. Klasse**

### **Philosophie des Schachs**

Begriff und Wesen des Schachspiels, religiöse und philosophische Deutungen des Schachs, Wesen und Ursprung des Schachs

Das Schach als Spiel des reinen Verstandes – erkenntnistheoretische Grundlagen, die Elemente des Schachs (der schachliche Raum, die schachliche Zeit, die schachliche Kausalität oder Materie), Schach und Kybernetik

Das Schach als Ausdrucksmittel des Geistes – Sinndeutung der Königsidee, Schach in verschiedenen Kulturkreisen, die Sinndeutung des Schachs

Naturwissenschaftliche Betrachtungen zum Schach

Bausteine einer Schachästhetik – die Schönheit und Unerschöpflichkeit des Schachs

### **Eröffnungslehre**

Halboffene Spiele – Caro-Kann, ...

Geschlossene Spiele – Bird Eröffnung, ...

Unregelmäßige Spiele – Reti Eröffnung, ...

### **Mittelspiel (Strategie und Taktik)**

Strategie – das Lavieren gegen feindliche Schwächen, Raumvorteil, ...

Taktik – Mattkombinationen, Verteidigungskunst, ...

### **Endspiel**

Dame gegen Turm, Dame gegen Leichtfigur, ...

### **Unterrichtsmethoden**

Der darstellende oder expositorische Unterricht, Der entdeckende Unterricht, Fragend – entwickelnder Unterricht, Einsatz von Lernhilfen (z.B. Medien) im Schach, Gruppentraining, Einzeltraining, individuelles Selbststudium

*Prof. Mag. Hans Dietmar Stummer  
Professor am BG/BRG Bad Ischl*

# Methodik des Blindenschach-Unterrichts

## Wie kommt das Brett in den Kopf?



## Das Bundes-Blindenerziehungsinstitut

- 150 Schülerinnen und Schüler
- Kindergarten, Pflichtschule, Berufsausbildung
- Internat, Musik, Sport
- Schach im Lehrplan verankert
- [www.bbi.at](http://www.bbi.at)

## Blindheit und Sehbehinderung

- Geburtsblindheit oder spätere Erblindung
- Plötzliche oder langsame Verschlechterung des Sehvermögens
- Viele Abstufungen von Sehbehinderung
- Blindheit oder Sehbehinderung in Kombination mit anderen Behinderungen

## Schachausrüstung für blinde Menschen

- Alles muss abgetastet werden können:
  - Felder mit Löchern für die Figuren
  - Schwarze Felder erhaben
  - Schwarze Figuren oben gekennzeichnet
  - Schachuhren mit Punkt-Markierung der Zahlen und tastbaren Zeigern

## Vorstellungsvermögen blinder Menschen

- Trotz Fehlens des optischen Eindrucks gibt es ein inneres Bild
- Gefahr von Ersatzvorstellungen bei Überbetonung des Verbalen
- Forderung nach größtmöglicher Anschaulichkeit
- Schachbrett ist eine kleine Welt für sich
- Zusammenhänge der Stellung sind wichtiger als die Position jeder einzelnen Figur

## Methodische Schritte und Prinzipien

- Kleine Gruppen
- Von wenigen zu vielen Figuren
- Vom Einfachen zum Komplizierten
- Gute Beherrschung der Bezeichnung der Felder
- Erlernen der Blindenschachschrift

## Mehrwert des Schachspiels

- Vorstellungsfähigkeit trainieren
- Erkennen, dass Ordnung hilfreich ist (Figuren)
- Klare Begriffe erleichtern die Vorstellung und Kommunikation
  - Mobilität im Straßenverkehr
- Chance zur Integration durch Spielen mit sehenden Partnerinnen und Partner

## Probleme

- Keine Blitzpartien möglich
- Keine modernes Lehrwerk
- Wenig geeignete, moderne Literatur in Brailleschrift
- Nicht alle graphischen Oberflächen der Computerprogramme sind zugänglich
- Kontakte sind nicht immer leicht herzustellen

Nicht-Sehen trennt die Menschen  
von den Dingen  
(Hellen Keller)



Hab Geduld, die wahren Freunde  
kommen auf dich zu!  
(Erich Schmid)

*Erich Schmid*  
*Professor am Bundes-Blindenerziehungsinstitut*

## Schulschachseminare in Weyregg

Das alljährliche Fortbildungsseminar für Schachlehrer in Weyregg ist mittlerweile ein fixer Bestandteil im österreichischen Schachkalender geworden.

Die Fortbildung der Schachlehrer hat eine lange Tradition: Vorreiter war der damalige Wiener Landesreferent Prof. Diether Stremitzer, dem es zunächst gelang, im Abstand von drei Jahren ein Seminar für Schachlehrer zu organisieren. Schließlich konnte der zeitliche Abstand auf ein Jahr verkürzt werden, wobei die Organisation die jeweiligen Landesreferenten übernahmen. Austragungsorte waren Raach, Lindabrunn, Schladming, Linz sowie Neumarkt am Wallersee.

Spitzenspieler wie IM Egon Brestian oder IM Georg Danner konnten als Referenten gewonnen werden. Ein besonderer Höhepunkt waren die Vorträge von GM Wolfgang Uhlmann beim Schachseminar 2001 in Linz. Uhlmann, einstmals Nr. 6 der Weltrangliste, gelangen immerhin Siege gegen fünf Schachweltmeister. Spannend waren nicht nur seine Schachpartien, sondern auch seine Berichte von Turnieren der Weltklasse, kannte der doch viele Großmeister und Weltmeister persönlich.

2003 wurde das Schachseminar erstmals im Seehotel in Weyregg abgehalten. Die Gelegenheit, diese Fortbildung jährlich am gleichen Ort auszutragen, erwies sich als günstig. Auch die entgegenkommende Mitarbeit der Bediensteten des Seehotels unter der Leitung von Eduard Wallner trägt seitdem maßgeblich dazu bei, dass sich die Österreichs SchachpädagogInnen dort gerne einmal im Jahr treffen. Mit der Rekordteilnehmerzahl von 70 Schachlehrern und (mittlerweile bereits) 4 Schachlehrerinnen im vergangenen Herbst ist nun auch eine organisatorische Obergrenze seitens des Seminarhauses erreicht. Jedes Bundesland hat eine bestimmte Quote von TeilnehmerInnen, darüber hinaus ist es auch möglich, sich über die Pädagogische Hochschule Oberösterreich zu den Seminaren anzumelden.

Bewährt hat sich das Referentenduo FM Harald Schneider-Zinner und Mag. Karl-Heinz Schein. Mag. Hans Dieter Stummer informierte regelmäßig über Regelkunde und war als Turnierleiter bei den abendlichen Turnieren aktiv.

2009 konnte der bekannte Schachbuchautor Cor van Wijgerden für einen Seminartag gewonnen werden. Der ehemalige Nationaltrainer der Niederlande stellte die von ihm entwickelte Stufen-methode vor, ein Trainingslehrgang, der mittlerweile in zahlreiche Sprachen übersetzt wurde.



Im Rahmes einer dreijährigen Vortragsreihe konnten auch 44 neue C–Trainer ausgebildet werden. Weiters schlossen im Rahmen eines Schiedsrichterkurses 24 neue Regionalschiedsrichter die erforderliche Ausbildung erfolgreich ab.

Sportlicher Höhepunkt ist alljährlich die Bundesländermannschaftsmeisterschaft der Lehrer, die traditionsgemäß immer am Montagabend ausgetragen wird.

Ein derartiges Seminar benötigt nicht nur einen Organisator, Referenten, die mit ihren Vorträgen neue Motivationen geben, sondern auch eine Institution, die diese Veranstaltung finanziell abdeckt.



Ohne Unterstützung des Bundesministeriums für Unterricht, Kunst und Kultur wäre dies nicht möglich. Ein besonderer Dank gilt hier Herrn Amtsdirektor Helmut Csura. Sein Engagement für das Schulschach in Österreich kann nicht oft genug erwähnt werden.

Ich hoffe auf viele weitere interessante Lehrerfortbildungen.

*Ernst Gugenberger*  
*Organisator des Schulschachseminars in Weyregg*

# DAS SCHULSCHACH-MODELL GRG 16 MAROLTINGERGASSE

## Der einzige reine Schulschach-Verein Österreichs

Seit Jahrzehnten kaum ein Wiener Schülerliga-Finale der ohne Maroltinger Beteiligung. Nahezu jedes Jahr konnte das Gymnasium mindestens einen Podest-Platz erobern. Eine enorm konstante Präsenz im Wiener Raum, und das seit über 30 Jahren!

### 1. Das Schachkurs-Modell in der Schule

Seit über 30 Jahren bewährt sich das **Maroltinger Modell**: Die **Unverbindliche Übung** „Schach“ für Anfänger und mäßig Fortgeschrittene wird von einem Lehrer des Gymnasiums geleitet (derzeit ist das die Damenstaatsmeisterin 1998, *Mag. Ursula Fraunschiel*, die selbst aus der Schulschachgruppe kommt). Dazu gibt es für die Experten ein vom Eltern- und Absolventenverein subventioniertes „**Profi-Training**“, das stets von Absolventen des GRG 16 geleitet wird.

Durch diese Splittung kann die Maroltingergasse immer das (viel wichtigere!) **Breitenschach fördern**, ohne das Spitzenschach zu vernachlässigen. Seit jeher ist die mannschaftliche Stärke ein Maroltinger Charakteristikum. An die 40 spielfreudige Schüler pro Jahr kommen wöchentlich begeistert zum Schachtraining.

### 2. Der“ Schachverein BG 16“

1971, lange bevor es Schach als "Unverbindliche Übung" gab, begann *Prof. Johann Würfl* als unbezahlte Eigeninitiative einen Schachkurs am (damals) BG 16. Im Herbst 1976 ist die Schacheuphorie groß: Die **Schüler gründen einen eigenen Verein („SV BG 16“)**. Die damaligen Siebentklassler *Martin Stichlberger* und *Martin Baumgartner* führen den Verein auch noch heute, über drei Jahrzehnte später, als Obmann und Stellvertreter.

1978 wird der junge Verein schlagartig bekannt: Ein Antrag beim Wiener Schachverband auf **Rauchverbot bei Schachwettkämpfen** sorgt für helle Aufregung und wird mit Hohn abgeschmettert. ☺ (Heute ist Rauchverbot international eine Selbstverständlichkeit.)

**Die Besonderheit des SV BG 16:** Laut Statuten ist der Beitritt ausschließlich Schülern und Lehrern des Gymnasiums Maroltingergasse gestattet. Der Verein **besteht daher nur aus Schülern, Lehrern und Absolventen** dieses Gymnasiums. Dieses **österreichweit einzigartige**

**Kriterium** wurde bis heute nie verwässert, auch nicht in Zeiten, als der Verein in der **Wiener Landesliga** oder in der Staatsliga B spielte. Der „SV BG 16“ schaffte es also in die höchste Liga Wiens, doch auf Legionäre wurde stets verzichtet, um nicht eigenen Jugendlichen die Plätze in der ersten Mannschaft wegzunehmen.

Generationen von Schülern wird somit die Möglichkeit geboten, im „eigenen Schachverein“ zu spielen. In der obersten Mannschaft (A-Liga) kommen Schüler gemeinsam mit Absolventen zum Einsatz, in unteren Ligen organisieren die Schüler eigenständig reine Schülersmannschaften.

Der SV BG 16 versteht sich als **reiner Hobby-Verein** zum generationenverbindenden Spaß am Schach. **Die Kern-Philosophie:** Kein einziger Jugendlicher soll eine Profi-, Halbprofi- und „Ewige-Studenten“-Schachkarriere einschlagen, sondern die berufliche Ausbildung dem Schach voranstellen. Tatsächlich trägt kaum ein Spieler einen Meistertitel; vielmehr hat der Verein die höchste Akademikerquote Österreichs.

Der Verein besteht nun 35 Jahre lang. An Klubabenden kann man Maroltinger der **Geburtsjahrgänge 1958 bis 1998 gemeinsam** am Schachbrett sehen!

*Dr. Martin Stichlberger  
Obmann des Schachvereins BG 16*

# Lehrmaterial für Schulschach

## ❖ EINFÜHRUNGEN

Jörg Hilbert, Björn Lengwenus: **Mäuseschach**. Erste Schritte im Königsspiel

Terzio, 30 Seiten

*Vorlesebuch für Fünf- bis Siebenjährige, das mit einer für Schach etwas ungewöhnlichen Tiergeschichte den Geschmack auf Schach und wohl auch auf Fritz & Fertig wecken will.*

Stefan Kindermann, Anne Franke: **Schach! Für junge Einsteiger**

Knesebeck, 80 Seiten

*Farbig illustriertes Einführungsbuch zum Lesen oder Vorlesen für Fünf- bis Siebenjährige mit einer traditionellen Rahmenhandlung und nicht so urban und trendig wie die Fritz & Fertig-Reihe.*

Esmé Lammers: **Lang lebe die Königin!**

Verlag Freies Geistesleben, 173 Seiten

*Lesebuch zum beliebten niederländischen Kinderfilm über ein Mädchen, das Schach lernt und dadurch eine Menge über sich und das Leben – aber kein Lehrbuch.*

## ❖ LEHRBÜCHER

Heinz Brunthaler: **Schach-Lehrbuch für Kinder & Eltern** – vom Anfänger zum ersten Turnier

Schachverlag Ullrich, 208 Seiten

*Eher Eltern als Kinder belehrt dieses auf die Schottische Eröffnung setzende und ausführlich über Kinderturniere informierende Buch.*

Murray Chandler, Helen Milligan: **Schach für Kinder**

Gambit, 112 Seiten

*Methodisch gut aufgebautes Lehrbuch, nicht so bunt wie die Fritz & Fertig-Schiene, aber durchaus kindgerecht und ab acht Jahren tatsächlich zum Selbststudium geeignet.*

Murray Chandler: **Schachtaktik für Kids**

Gambit, 128 Seiten

*Solide Einführung in die Schachtaktik anhand von fünfzig der häufigsten Motive mit jeweils mehreren Beispielen für ehrgeizige, turniererfahrene Kinder ab zehn Jahren.*

Murray Chandler: **Erfolg im Schach**

Gambit, 128 Seiten

*Gleicher Aufbau wie Schachtaktik für Kids mit anderen, aber nicht unbedingt komplexeren Beispielen.*

Jörg Hilbert, Björn Lengwenus: **Wie geht Schach.** Ein Buch für alle, die´s wissen wollen

Terzio, 189 Seiten

*Das erfolgreiche Kinderschachprogramm Fritz & Fertig als Lesebuch.*

Jörg Hilbert, Björn Lengwenus: **Fritz & Fertig, Schach-Rätsel-Block**

Terzio, 96 Seiten

*Bisher zwei Ausgaben mit pro Block rund 100 frech illustrierte Aufgaben für Schachanfänger.*

Garri Kasparow: **Schachmatt! Mein erstes Schachbuch**

Edition Olms 2005, 96 Seiten

*Komprimiertes Grundwissen in einer attraktiv ausgestatteten Ausgabe, die aber junge Leser unter zehn Jahren überfordert.*

Garri Kasparow: **Schachtaktik.** Wie ich ein Taktikfuchs werde

Edition Olms 2010, 96 Seiten

*Einführung ins Kombinieren nach Standardmotiven, attraktiver ausgestattet als Chandlers Schachtaktik für Kids aber nicht so systematisch.*

Burkhard Starke, Rainer Knaak: **Starke Bauernregeln.** Die ungeschriebenen Gesetze des Schachspiels in über 200 gereimten Eselsbrücken und Faustregeln

Edition Olms, 160 Seiten

*Bunte Sammlung an Lehrbeispielen aus Eröffnung, Mittelspiel und Endspiel mit Reimen, die manches auf eine Faustregel bringen, aber auch oft nur das konkrete Beispiel garnieren. Witz und Lehrwert halten sich in Grenzen.*

Helmut Pfleger, Eugen Kurz, Gerd Treppner: **Schach. Zug um Zug.** Bauerndiplom, Turmdiplom, Königsdiplom

Bassermann, 272 Seiten

*Diese preiswerte Gesamtausgabe einer dreiteiligen Serie aus den Achtzigerjahren, die auf einer noch älteren niederländischen Lehrbuchreihe basiert, springt wenig motiviert zwischen leichten und schwierigen Beispielen und ist allenfalls für Leser ab zwölf geeignet.*

Markus Spindler: **Schachlehrbuch für Kinder - Anfänger**

Beyer, 163 Seiten

*Dieses textlastige, mitunter unübersichtliche Lehrbuch, das von den Grundregeln rasch zu technisch anspruchsvollen Endspielen eilt, erfordert mehr Konzentration und Einfühlung in den Autor, als kindliche Leser gemeinhin leisten können.*

Markus Spindler: **Schachlehrbuch für Kinder - Fortgeschrittene**

Beyer, 163 Seiten

*Ein Durcheinander von Kinder- und Weltmeisterpartien, das sich weniger zum Selbststudium eignet als Schachlehrern Hinweise bietet, wie man Schach lehrt - oder auch besser nicht.*

Bodo Starck: **Schach macht Spaß!** Ein Schachbuch für Kinder

Beyer, 163 Seiten

*Dieses erstmals 1987 in der DDR erschienene, von Christian Ewald illustrierte und mit einem ABC des Schachjargons abgerundete Buch springt von der Erklärung der Grundregeln zu einem Grundkurs in Schachtaktik mit Aufgaben, die teilweise selbst erfahrene Vereinsspieler auf die Probe stellen, winkte der Autor nicht stets deutlich mit dem Zaunpfahl.*

## ❖ **RATGEBER**

Jörg Sommer, Bernd Rosen: **Hilfe mein Kind spielt Schach**

Chessgate, 144 Seiten

*Handlicher, flüssig und mit gesundem Menschenverstand geschriebener Ratgeber für Eltern, der allerdings nicht allzu sehr in die Tiefe geht und nicht mehr ganz auf dem neuesten Stand ist.*

## ❖ **LEHRHEFTE**

Rob Brunia, Cor van Wijgerden: **Schach lernen**

Eigenverlag, je ca. 60 Seiten, sechs Stufen mit jeweils mehreren Ausgaben

*Das pädagogisch ausgefeilteste Schachlehrprogramm ist die Stufenmethode. Die erste Stufe zielt ganz darauf ab, die Gangarten der Figuren zu beherrschen und das Brett zu überblicken, um alle einzügigen Möglichkeiten wahrzunehmen, bevor die Lernenden ab der zweiten Stufe in die Kunst der Taktik, des Mattsetzens und noch später in die Strategie eingeführt werden. Die vor allem als Ergänzung zum Gruppenunterricht aber notfalls auch zum Alleinstudium konzipierten Übungshefte enthalten jeweils an die 500 Aufgaben. Zur Vertiefung gibt es jeweils Extra- und Plus-Hefte mit zusätzlichen Aufgaben. Die Arbeitshefte sind ab etwa acht Jahren geeignet. Stufe eins gibt es alternativ speziell für jüngere Kinder in zwei „Vorstufe“-Heften mit größeren Diagrammen und*

weniger Text. Eine Ausnahme stellt Stufe sechs dar, die nicht mehr für den Gruppenunterricht sondern allein zum Selbststudium entwickelt wurde. Deshalb ist das Übungsbuch dicker und teurer als die anderen, und es gibt kein entsprechendes Trainerhandbuch..

Rob Brunia, Cor van Wijgerden: **Schach lernen**. Handbuch für Schachtrainer

Eigenverlag, je ca. 200 Seiten, fünf Stufen

*Zu jeder Stufe gibt es ein Lehrerhandbuch mit jeweils an die 30 Beispiellektionen und Vorschlägen, wie der jeweilige Stoff am besten verarbeitet werden kann. Außerdem enthalten sind die Lösungen zu den Aufgaben aus den Heften der jeweiligen Stufe. Das Handbuch zu Stufe eins enthält außerdem eine ausführliche Einführung in das Denken von Kindern und in welchen Schritten und Phasen sie Schach lernen.*

Herbert Bastian: **Grundkurs Schach**

Eigenverlag, je 64 Seiten, drei Hefte, Vertrieb durch die Deutsche Schulschachstiftung

*Diese sehr materialreichen und durch Karikaturen und Fotos aufgelockerten Lehrhefte richten sich an Mittelschüler. Bisher gibt es die Ausgaben Regeln, Eröffnung und Mittelspiel.*

Christian Goldschmidt: **Brackeler Schachlehrgang**

Eigenverlag, je ca. 24 Seiten, fünf Hefte, Vertrieb durch die Deutsche Schulschachstiftung

*Ähnlich aufgebaut wie die Stufenmethode gliedern sich die preiswerten und ab etwa sieben Jahren geeigneten Hefte in Bauerndiplom, Springerdiplom, Läuferdiplom, Turmdiplom und Damendiplom und beinhalten jeweils auch einen Prüfungsbogen und eine Urkunde.*

## ❖ SOFTWARE FÜR PC

### **Fritz & Fertig 1**

Terzio, CD-ROM

*König Weiß ist im Urlaub, als König Schwarz zum Duell fordert. Um das Reich zu verteidigen, muss Königssohn Fritz schleunigst Schach lernen. Zum Glück hat er Kusine Bianca an seiner Seite, Kanalratte Fred als Lehrmeister und die Muckibude fürs Gripstraining. Für Einsteiger ab sieben Jahren eignet sich die 2002 erschienene Erstversion aufgrund der vielen kleinen Spiele vor dem richtigen Schach immer noch am besten.*

## **Fritz & Fertig 2**

Terzio, CD-ROM

*Das Abenteuer für Fritz und Bianca geht weiter mit „Schach im schwarzen Schloss“. Regelkundige Kinder erwartet eine Vielzahl origineller Spiele und Aufgaben, etwa das Gespensterschach, bei dem man sich die Position der Figuren merken muss.*

## **Fritz & Fertig 3**

Terzio, CD-ROM

*Fritz und Bianca besuchen den Bärntaler Dorfrummel, wo ihnen die unterschiedlichsten Schachaufgaben gestellt werden. Weniger wegen der Rahmenhandlung als den anspruchsvollen Strategie- und Taktikaufgaben gilt „Schach für Siegertypen“ unter fortgeschrittenen Fans als gelungenste Fritz & Fertig-Folge.*

## **Fritz & Fertig 4**

Terzio, CD-ROM

*Die jüngste Ausgabe heißt „Schach für Außerirdische“. Fritz und Bianca stehen König Schwarz im Duell mit den grünen Männchen bei. Bei aller Verspieltheit werden auch Eröffnungs-, Endspiel- und Taktiktraining geboten. Für den Gruppenunterricht eignet sich das Schachquiz im Stil von „Wer wird Millionär?“.*

## **Chess Tutor 1**

iSchach, CD-ROM oder Download

*Erheblich nüchterner als Fritz & Fertig, aber dafür nicht nur für Kinder ab acht Jahren, sondern auch für erwachsene Anfänger geeignet ist diese umfangreiche Sammlung an Schachaufgaben und kleinen Spielen zum Selbststudium am Computer, die Niveau eins der Stufenmethode entspricht. Enthalten ist auch eine Engine, die im Handicapmodus spielt und außerdem dafür sorgt, dass es bei den Aufgaben auf falsche Lösungen nicht etwa „Falsch“ heißt sondern etwa „Achtung, der König steht im Schach“ oder der widerlegende Antwortzug angegeben wird.*

## **Chess Tutor 2**

iSchach, CD-ROM oder Download

*Die Ausgabe für Fortgeschrittene umfasst 21 Lektionen, 1960 Aufgaben und 84 Spiele und natürlich ebenfalls eine Engine. Die Download-Version wird zum gleichen Preis angeboten, aber mit Gruppenrabatt, wenn eine Sammellizenz erworben wird.*

## ❖ LEHRFILM

Uwe Bönsch: **Das Königliche Spiel**

LB Medien, DVD

*Dieser für Mittelschüler konzipierte Film führt in kurzen Kapiteln von insgesamt 22 Minuten Länge komprimiert ein in die Geschichte, Kultur, Grundregeln und Turnierpraxis des Schachs. Das läuft betont didaktisch unter Verzicht auf unterhaltende Elemente. Der Kaufpreis staffelt sich danach, ob eine Lizenz für eine Mediothek, für eine Schule oder für einen einzelnen Nutzer erworben wird.*

## ❖ BEZUGSQUELLEN

### **Schach und Spiele**

T: 01 5859835

M: [m.ehn@schachundspiele.at](mailto:m.ehn@schachundspiele.at)

W: [www.schachundspiele.at](http://www.schachundspiele.at)

### **Schach Mattes**

T: 01 3109318

M: [office@schachmattes-chess.com](mailto:office@schachmattes-chess.com)

W: [www.schachmattes.at](http://www.schachmattes.at)

### **Spielend Schlauer**

T: 0650 2189098

M: [spielendschlauer@gmail.com](mailto:spielendschlauer@gmail.com)

W: [www.schachkurse.at](http://www.schachkurse.at)

*Stefan Löffler  
Internationaler Schachmeister und Wissenschafts-Journalist*

# Landes-Schulschachreferenten in Österreich

## Burgenland

HL Werner Salamon

T: 0664 4257182 • M: [werner.salamon@salamon.at](mailto:werner.salamon@salamon.at)

## Kärnten

Prof. Mag. Franz Topolovec

T: 0664 9164269 • M: [franz.topolovec@schule.at](mailto:franz.topolovec@schule.at)

## Niederösterreich

SR HOL Werner Rössler

T: 0680 1441516 • M: [w.roessler38@gmx.at](mailto:w.roessler38@gmx.at)

## Oberösterreich

Dir. Hubert Kammerhuber

T: 07236 8039 • M: [h.kammerhuber@eduhi.at](mailto:h.kammerhuber@eduhi.at)

## Salzburg

Vtl. Miro Stojakovic

T: 0676 7041870 • M: [stojakovic@aon.at](mailto:stojakovic@aon.at)

## Steiermark

HL Dipl. Päd. Gertrude Fridrin

T: 0664 9605020 • M: [gerti@fridrin.at](mailto:gerti@fridrin.at)

## Tirol

HL Hanspeter Haspinger

T: 0660 5208022 • M: [hp.haspinger@tsn.at](mailto:hp.haspinger@tsn.at)

## Vorarlberg

HOL Reinhard Forster

T: 05523 57736 • M: [forster@hsgo.snv.at](mailto:forster@hsgo.snv.at)

## Wien

HOL Peter Jirovec

T: 0699 10737662 • M: [peter\\_jirovec@yahoo.de](mailto:peter_jirovec@yahoo.de)

## Allgemeine Informationen zu Schach:

### Österreichischer Schachbund

8010 Graz, Sackstraße 17

T: 0316 816972

F: 0316 816972-14

M: [verband@chess.at](mailto:verband@chess.at)

W: [www.chess.at](http://www.chess.at)